

Den Dialog eröffnen

Dreh- und Angelpunkt des interkulturellen Dialoges ist der Beginn!

Der Anfang ist beziehungsprägend, weil es hier noch keine Normalität gibt. Noch gibt es viele Unsicherheiten und Fragen. Was aber umso prägender ist: Noch kennen wir unser Gegenüber nicht. Das geht Ihrem Gesprächspartner / Ihrer Gesprächspartnerin genauso. Er/Sie weiß noch nicht, woran er / sie ist. Und Ihnen geht das auch so.

Menschen wollen Normalität. Sie wollen einen Rahmen, der ihrem Handeln Plausibilität gibt. Sie wollen Berechenbarkeit. Und das genau ist die Herausforderung, die hinter dem Fremden steckt: Im Dialog mit dem fremdkulturellen Counterpart verliert unsere Normalität ihren Leit-Charakter. Und wir werden unsicher, weil wir nicht mehr auf dem vertrauten Terrain unserer gewohnten Normalität reden und handeln.

Deswegen stellen wir in einem automatischen menschlichen Reflex in Situationen von Unsicherheit schnellstmöglich Realität her. Beispielsweise in unserem Gespräch mustern wir intensiv unser Gegenüber. Wir taxieren, bewerten und kategorisieren. Häufig baut dieser Vorgang auf schon vorgefertigten Stereotypen auf, deren Vorteil darin besteht, dass wir damit schon vorgefertigte „Normalitäts-Muster“ haben, die uns Erklärungen für Unvertrautes liefern.

Das wiederum macht uns sicherer in unseren Handlungen und unserem Gesprächsverhalten.

Der Anfang ist deswegen beziehungsprägend, weil wir in Situationen von mangelnder Plausibilität schnellstmöglich Plausibilitäten herstellen. Im zweiten Schritt erklären wir diese Plausibilitäten als verbindlich. Und bauen darauf unser weiteres Verhalten und auch unsere Gesprächskonventionen auf.

Wir klammern uns auch an diese ersten Plausibilitäten. Deswegen befördern wir diese ersten Plausibilitäten zur Normalität. Eine Normalität wiederum funktioniert nur dann als Normalität, wenn sie nicht hinterfragt wird, d.h. wenn sie zur unhinterfragten Basis unseres Alltagshandelns wird.

Deswegen ist der Anfang beziehungsprägend. Weil hier in einem teilbewussten ersten Zugriff Bewertungen von Gesprächspartner*innen aber auch die Konventionen des weiteren Dialoges bestimmt werden.

Das musste jetzt sein: Wir haben Ihnen die beziehungsprägende Dynamik des Kennenlernens unseres Gesprächseröffnens begründet. Bleibt nun die Frage: Wie gestalten wir diese erste fragile Situation gegenseitiger Interaktion? Wie kommen wir ins Gespräch?

Anregungen dazu liefert Ihnen das Arbeitsmaterial „Mit Farbkarten Dialog eröffnen“ (siehe dort).